

Dr. Venetianer Lajos
Ker. foralbi

LUGOS.

Also willt ihr es essen: ein Leiben ergiebt,
eine Schärke an den Füßen, einen Stab in der
Hand, dass ihr sonst in Einfachigkeit: denn ein Mensch
ist es dem Ewigen. — II. Moz. XII. 11.

W.A. ~~Ein Freiheitsgefühl ist es, das uns heute hier zusammenhält, um dem~~
~~wegen allerwater feindesfüllten Herzens ein Loblied zu singen. Doch vernehmen~~
~~wir nicht eine fröhliche Stimme in unserem Innern: welcher Sinn hat dieser Frei-~~
~~heitsehrung für uns? Und mit welchen Gefühlen könnten wir den Herrn danken für die~~
~~wunderbare Belebung aus Egoismus, die uns aus der Mutter geworfen und Gestalt weiger-~~
~~fühlbaren Knechtschaft unzählig andre, für das fortgeschrittenste Rechtsgefüll bei~~
~~weitem Drückendem, eingetragen hat? Welche unvergleichlichen Empfindungen wüssten~~
~~sich nicht in die Erinnerung eines Unterdrückten, in seinen heiligsten Gedanken gehängt~~
~~zu haben, gerade an dem Tage, an welchem es einer 3.000 mit freier Handhabt seiner~~
~~Selbstständigkeit auf dem Marktplatz der Geschichte ist anhören? Wer gibt mir~~
~~die Erlösung aus Egoismus eine so hohe Bedeutung, dass deren Erinnerung vor der Macht~~
~~so nachdrücklich eingehaft, für alle Aeter als das wichtigste betrachtet wird? Wir~~
~~müssen nun die Erlösung zwecks unter die rechte Betrachtung setzen, um aus zu über-~~
~~zeugen, dass in ihr der Markstein des israelitischen Glaubens für alle Zeit aufgerichtet~~
~~worden und dass in ihr nicht nur Israel, sondern die ganze Menschheit erlöß und wie~~
~~gegebenen wurde. Denn die hohe Bedeutung der Festes liegt nicht in der Belebung aus dem Sta-~~
~~rumthum des Leibes, sondern in der Freiheit des Geistes. Das Leben schenkt mir alle die Kräfte,~~
~~die den Menschen gesesselt halten und selbst in der schwankenden Freiheit sind wir,~~
~~noch die eindringlichsten Sklaven, wenn wir die Forderungen des Lebens nicht verstehen können.~~
~~Wirst du dich vor Leid bewahren und des Lebens dich erfreuen, so steht auf des Lebens Geben,~~
~~je uns keine die Schrift ertheilt und uns rü�힑t: Durch die Darbringung eines Opfers~~
~~ist Israel zur Freiheit gelangt; wie Israel dieses Opfer die Leiden erquertet, zum~~
~~Kampf gerüstet ^{+(M. 10:18)} als einen Übergang zum Ewigen betrachtete, so~~
~~möge auch das heilige Israel das gäue Leben, dieses Opfer der Macht der~~
~~Zeit als einen Übergang in Gott betrachten. Dazu wollen wir nun heute die~~
~~Festgäste nötigt wünschen: wie lebt man heute und wie sollte man leben?~~

I). Wenn im künftigen Buchhändler ein Geschichtsbücher einzeln kein Erfu-

rkundung die Verbeißungen und die Lebensweise der heiligen Welt keinen Leitgedanke

mittheilen will, so wird er für mich charakteristisch kein Hoffnungsbares

finden können, als die Schriftworte über des Menschenopfer: Also geniesen sie es,

die Lebend ergiebt, die Schärke an den Füßen, den Stab in der Hand mit Einfachigkeit

genossen sie es. Und wahrlich, stellst auch jetzt, wo ihr in der frödlichen Kalligraphie

ewigen in festlicher Stimmung euch abgewandelt habet vom vorläufigen Freiheit

der Welt, stellst auch jetzt ein getreues Bild vom Leben und Widerstand des heiligen

Menschen vor, und ihr kennt sofort die äusserst bezeichnende Aufschrift des

Büches bemerket, die bloss aus dem einen Worte besteht: ^{perpetua} Einfachigkeit!

Das ist das Lösungswort unserer Zeit! Der Wahlspruch aller innerer Bestrebungen:

schuell, ciliert, + auch, Dekadenz! Die Arbeit und der Geist, die Mützigkeit und die

Ecklingswechseln sich in einer solch schwellen Aufsehnerwerfolge mit einer solch fe-

berhaften Schwungsfähigkeit ab, wenn wir uns in den Wohl des Lebens, in die euflogen,

gesetzten Störung der überspurten Arbeit und des übertriebenen Gemüses, dass in

diesem gereizten Schnittsrichtung unser Sinnes und Flehen abgeschafft wird

und wir statuer betöbt noch vor der Zeit zusammen. Einmal, gekauft, das ist

das Lösungswort unserer Zeit! — Es ist natürlich und das wird die Macht vertheidigen

dass die der künftigste Kindes Künste mit den schönsten und höchsten Hoffnungen

ausgeschlossen; aber die beginnen dich nicht mit der blössen Hoffnung, mit

nichtlest das Kind je früher von aller Welt beeinflusst werden und in den Kreis
der seiner Geschäftlichkeit sich zögern. Was kostet die Freiheit? Im ersten Alter, wo
sich ungehindert in natürlicher Freiheit noch entwickeln könnte, da wird ihm schon die
zwangsvolle der ersten Haltung eingelegt und es muss sie für das kindliche Gemüth tragen
sind nicht der großen Gesellschaft einzuhalten. Freilich hört man Jaunob es einer Rötheid
oder nicht, das überlässt ich einem Arzt! denn keiner Kinder gibt, ja
wie könnte es auch geben, wenn Sie mit dem Lösungswort: Eilend, Geckwund, das Kind
seinen schöpferisch und mit eigener Hand ausfüllt ihm die nachgewordene Seele des
Erwachsenen. Ja, es zieht keine wirklich keine Kinder mehr. Eine Tochter, die noch mit
Puppen spielen könnte, langwillig sich über in der Gesellschaft, und eines Sohn, der noch
eigentlich auf der Schwelle seiner Laufbahn steht, ist schon abseitens geworden.
Eilend, geckwund, ist das Lösungswort der heutigen Zeit auf allen Gebieten des Lebens, der
Jungling will mit einem Schlag ein grosser Schöpfer werden; die Lust in einem örtlichen
Studium hat er schon in der Kindheit verloren, denn die Eltern waren nun bestrebt,
dass er in der Gesellschaft durch Vierzigjährigkeit flinkere. Der leichte Sinn
einer Überflächlichkeit führt ihn mit hastiger Eile durch die Laufbahn, doch da
ihm die Wissenschaft das Vorzeichen sollte, da zieht er das erste nichts und die zweite
die Unfähigkeit. Auf wissenschaftlichem Gebiete konntet mich nie eine solch' bra-
vige Überflächlichkeit, wie eben keine. Und warum? Weil das Lösungswort ist
Eilend, Geckwund! — Haltet nur Menschen auf dem Gebiete des Handels und des Gewerbe,
und schwerlich wird ihr auch mit einem Faden können, der auf fester Grundlage ar-
beitet sein Augenmerk darauf richten würde, zum Durchsichtliche Arbeit das Notwendige
zu bestellen und das überflüssige Aufblitzen seines Untersuchens begnügt
abzuschaffen, sondern ein jeder will an einem Tage seine Höhe erreichen, wo er über
ein übermenschliches Vermögen verfügen kann. Koschewind und klein ist die Zahl der
die ohne ~~die~~ Schulz in Grunde eingehen, doch endlos ist die Reihe der, die ihrem Untergang
selbst entgegensehen, weil sie das Langsame aber sicher vorwärts schicken nicht und
jetzt abwarten können, sondern durch gewisse Untersuchungen wollen sie mit
einem Male in reichen Überflüssen schwelgen. Und was nun? Weil nicht die erste Grund
basiert das Lösungswort, sondern Eilend, Geckwund! — Und esfüllt uns kein
sichgeföhlter Schmerz, aber auch ein Gefühl der durchdringenden Verachtung, so wie ein
flüchtiger Blick werfen auf die übermässige Schissricht unserer Zeit. Niemand will
leben, aber ein jeder will emporsteigen; das ist unserer ganzen Beschreibung ist nicht das
schöne Fortkommen, sondern das Gericthen; wir bewahren unser Leben auf grün der
wirkungslosen Thätigkeit, sondern nach der Fülle der Gewisse, die es uns bietet, die
Leben leben schon längst aufgehoben, wo man von jüngstlichen Alten gesprochen hat,
denn die altgewordnen Junglinge ziehen ihre Erfahrungskraft auf sich. Keine Erfahrung zeigt
heute die Eigentümlichkeit der Arbeit, sondern ist in Seinsinn und gewordene Körperschub,
rich nach Ruhe. Noch ewig kann sie das Meisteralter, da vorkeinen sie aber in der besten
eigentümlichen Blasphemie, als wenn das ganze Leben sie nicht empfinge, warum, wenn Ihnen
sie haben ein rasch gelebt! — Wahrlich der künftige Schriftsteller wird zuerst nicht
aber entsprechender mit dem Schriftwerk charakterisierte können! Aber wenn, also müssen
sie das Leben: in die Hand den Hob. Der Gewaltthätigkeit, und der Stärke, der menschlichen
Freiheit und die Leute geprägt mit fester knapper Kast.

2) So lebt man heute; sehen wir nun: wie man leben sollte? Vor dem Auszug aus Espressa, war der Beprüfung nützlich Israel mit ein Opfer bringen ^{1 Mose 10,5-10} und ihm twiggle ein Übergangssopfer; das Opferlamm nützte der Oppfer verschonen, dessen Geist aber nicht das Ziel, sondern nur das Mittel im Beprüfung war; zum Kampf gerüstet, mit schneller Einfachheit verschonte Israel das Opferlamm, auf dass es auss fröhlich ins helle Licht der Freiheit gelangen könnte und in ungestörter Ruhe verkündete er den hohen Namen seines ewigen Erlösers. So ist auch das Leben; der Mensch befindet sich im Gefangenzug

im Lichtbogen Herket der Lebenszungen, in der Wiedergeburtung der Käthe in den Skahlen
der Frühlingsonne, in den leibenden Knospen der Blüme gab uns Gott das unvergäng-
liche Leuchten der ewigen Versicherung, dass auch der Mensch nicht für immer unter
Ketten des irdischen Willens schwanken muss, sondern auch ihm ist die Kraftlichkeit geboten,
sich vor der Lebens-Lager fei zu machen und des Lebens Leid zu spreuen. Doch zwischen dem
Sklavenheim Ägyptens und den Freuden der Freiheit liegt noch die Bedingung des Opfers.
ohne Opfer wird die die Kette des Lebens nie abbrechen und seine Kräfte schwanken
im Gefangnisse der Sorgen unendlich dehnen; und dieses Opfer ist: das ewige Werken
und die christliche Arbeit, die beachtet wohl die Kunstfertigkeit des Pessachfestes;
eine Kugel geübt verschont die das Leben in Arbeit und Mühe, im Schweiß de-
nes Angesichtes bringt die täglich das grösste Opfer um der irdischen Freuden leichter
zu werden, aber hierin liegt der Fehler: Die arbeitest in verbotener Thätigkeit
um zu geniessen, bei dit ist die Arbeit das Mittel und der Genuss das Ziel; fre-
jewahr kann der Mensch nur durch die Arbeit werden. Beachtet wohl die Kunstfertig-
keit Pessachfestes: eine Leute geübt, die Stärke an den Fässer, den Stab in der Hand,
mit Einfachigkeit volle ihr zu geniessen. Das war Einfachigkeit veracht ziel nicht
auf die Ausübung zum Lebenskampfe auf die Kriegsbereitschaft, sondern
auf den Genuss, was manche solch nach der Reiseführung die Rüstung zum Kampfe
anhaben, deren es bald nicht nötig ist, aber frei Karriere es nicht dadurch werden, weil
es beim Genuss des Opferwillens sich nicht lange aufhielt. Was setzt sich nicht fri-
licher Ruh der Freiheit, nach der Lösung aus dem irdischen Sklavenheim? mit
Erfolg gegensetzt und mit dem sicheren Hab des Erbbaudienstes in der Hand sind doch
Genüste zum Kampf, doch an den Genüssen des Lebens ziehet nur mit Ein-
fachigkeit einer Theil, betrachtet die Genüsse nicht als Ziel des Lebens
sondern nur als Mittel ein Etappen zum ~~Segen~~ Kampf, die Kräfte für die
gedießliche Ausführung des Arbeitskampfes, dann wird das Leben kein
Abrasiusmühles und kein Sammelthal für sich seina, sondern ^(pro nos nos) ein
sondern ein fröhliches Überwinnungsopfer, das nicht zu Gott, zur Quelle der wün-
schen Freiheit und der zufriedenen Glückseligkeit führte. - Diese Arbeit neh-
met auch am heiligen Feste mit. (18PAK) Rasch, eilend, gehurrt! sei auch
fernerhin eine Lösungswort; mit Einfachigkeit über die Genüse des Lebens da-
minkriechend ristet sich mit heiligem Ernst mit christlichen Arbeit, dann wird
das Leben kein Opfer eich seina, dann werden all' eure Unterwerfung er-
losgen, Sottes Segen errient sich über einer Hände Werke, denn es wird
sich an einer offenen Segenspräch: der Herr regne Euch mit Kraftiger
Aussicht und behüte Euch im ewig christlichen Werken, der Herr lasse sein
Achtfach Euch Leucht und sei Euch gnädig, auf dass das Licht der Weisheit in den
einen Herren wie Würde, der Herr wende sein Amtlich Euch es und geleide Euch
Frieden des Lebens, frei von Sorgen und Lebensorge.

Lugosan 1866. márc. 30.

100 2. százán.